

bewegt, obwohl im Innern empfindlich. Dem sterbenden Manne durfte er nicht zürnen, noch weniger sich gegen den Patre wehren. Wie unvernünftig aber, wie ungerecht und grausam war, was sie verlangten! Wer verlangte das? Koch fragte er sich dies nicht. Mit gesenkten Brauen und einem Herzen voll Bitterkeit ging er weg und beide Freunde sahen ihn an jenem Abend nicht wieder.

XXXII.

Walter Grey's Rat.

„Vergib! o, ein Wörtchen der Sprache des Ew'gen
Auf Erden zu stammeln, ist wonnig! es heißt:
Vergib!“

Longfellow.
(Aus dem Schwedischen.)

José Viracocha war durchaus nicht rachsfüchtiger als andre Menschen. Rachsucht lag nicht in seinem Blut; im Gegentheil, seine Vorfahren hatten die Barmherzigkeit hochgehalten und sie gern von ihrem goldnen Throne aus geübt. Seine geliebte Familienchronik enthielt manchen Bericht großherziger Thaten. Wie der Inka Mayta die Kindlein seiner Feinde geliebkost und genährt; wie der Inka Huayna Capac den edlen Grundsatz gelehrt und befolgt: Lasset uns der Feinde schonen, so werden sie bald unsere Untertanen sein — das hatte er von Kindheit an gehört. Aber jetzt half ihm dies nicht. Die Huld, die ein Monarch den zu seinen Füßen verzweifelnden Untertanen gewährt, erfreut ein Auge, welches der blutigen Schlachtfelder müde ward, allein sie ist nicht die Vergebung persönlicher Kränkungen. So gewiß ein angeschlagener Krystall erklingt, so sicher ertönt der Schrei des Hasses aus dem geknechteten Menschen. Nur Eine Hand kann da Frieden und Stille schaffen. José konnte Don Ramon nicht verzeihen — seine Seele wehrte sich dagegen. Er sah wohl, was daraus erfolgen würde. Wenn er Don Ramon verzieh, mußte er allen seinen Feinden vergeben, mußte alle offenbaren und persönlichen Be-